

bekannt war. Die Leute der Umgegend wenigstens wußten seit mehreren Tagen, daß die Jäger am folgenden Morgen abziehen sollten. Ein großer Theil der Bewohner des Orts hatte sich in der letzten Zeit, je näher unser Abmarsch heranrückte, viel mürrischer und unfreundlicher gezeigt. Es war sogar zu mehreren Straßenkämpfen gekommen, bei welchen auf beiden Seiten bittere Feindschaft erregt, Messer gezogen und Blut vergossen worden war. Es blieb uns auch nicht verborgen, daß um diese Zeit denjenigen Bewohnern, welche sich freundlich gegen uns bewiesen hatten, rohe Spöttereien und Drohungen unter die Thür geschoben worden waren. Selbst der Alcalde hatte mehrere solcher Zuschriften erhalten.

Einige hielten diese Handlungen für einfältig und schrieben sie persönlichen Feindseligkeiten oder dem ungebildeten Patriotismus des Pöbels zu. Wie wir später erfuhren, war dies jedoch nicht der Fall; vielmehr unterstützten mehrere Mitglieder der Regierung die Rohheit und ließen in jedem Dorfe und in jeder Stadt, durch welche die amerikanische Armee kam, eine sogenannte schwarze Liste anfertigen.

Vergebens versuchte ich nach der Rückkehr einen Plan für die Sicherheit meiner Verlobten zu erdenken. In der Hoffnung, daß der Bösewicht Jurra noch in unsere Hände fallen könnte, hatte ich Holingsworth mit einem Jägertrupp ausgesandt und erwartete ungeduldig seine Rückkehr. Um Mitternacht kehrte er endlich von dem Streifzug zurück, hatte aber nichts von den Guerilla's gesehen.

Vierzehntes Kapitel.

Grausamkeiten der Guerilla.

Die Morgenröthe zeigte sich am Himmel, als unsere Hörner zum Aufbruch bliesen und die Jäger aus ihrem Schlummer erweckte. Als sich die Sonne zeigte, sah man Menschen und Pferde in reger Bewegung.